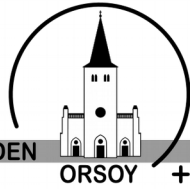




EV. KIRCHENGEMEINDEN  
RHEINBERG



ORSOY

+



BUDBERG

16. April 2020  
**Kastanienallee Budberg**  
**Augenblicke**  
- Impulse für das Leben

## Abstand gewinnen – neue Blickwinkel entdecken



Wir stehen hier vor Haus Wolfskuhlen, ein altes Herrenhaus, jedenfalls das, was davon noch übrig ist. Gespukt haben soll es dort. Die Invasion der Geisterjäger, die hier vor einigen Jahren stattgefunden hat, ist allerdings inzwischen Geschichte.

Aber dennoch: außergewöhnliche Phänomene, Stimmen aus dem Jenseits, die Geister von Menschen aus der Vergangenheit, die vermeintlich Kontakt mit uns suchen, das fasziniert Menschen.

Und es sind nicht wenige, die meinen, dass es doch möglich sein könnte, dass die Grenze zum Jenseits für einen Moment durchlässig werden könnte und uns ein Verstorbener auf diesem Weg hier im Diesseits eine Botschaft zukommen lässt.

Auf der anderen Seite höre ich immer wieder deutliche Zweifel von Menschen, dass die Ostergeschichten, so wie wir sie in der Kirche erzählen, echt sind. Das Bild vom leeren Grab alleine scheint nicht zu überzeugen.

Von manchen höre ich sogar, dass es diese gerade diese Vorstellung von der Auferstehung ist, die ihrem Glauben im Weg steht.

Zum leeren Grab gab es ja sogar schon am ersten Ostermorgen in Jerusalem die ersten Verschwörungstheorien, weil es keiner glauben wollte oder konnte: z.B. heißt es, seine Anhänger hätten die Leiche von Jesus beiseite geschafft.

Aber die Geschichten vom leeren Grab sind ja nicht das Einzige, was wir heute noch von der Auferstehung nachlesen können. Ich persönlich finde die Geschichte von den zwei Freunden, die sich traurig auf den Weg in ihr Heimatdorf Emmaus gemacht haben, viel zugänglicher.

Gehen wir doch einfach auch ein Stück Weg - nicht nach Emmaus, sondern hier in Budberg. Gehen wir einfach mal auf der Kastanienallee ein Stück.

### [unterwegs]

Um mich herum ein paar Seen, Bäume, Natur. Wenn man so unterwegs ist, dann gehen einem viele Gedanken durch den Kopf. Gerade jetzt, wo doch so Vieles anders ist, als sonst – Corona-Zeit.

Ich bin hier vorher noch nie lang gegangen. Heiner hat mir von diesem Weg erzählt und jetzt bin ich auf diesem Weg. Er ist zwar nicht hier mit mir unterwegs, aber irgendwie doch schon.

Er hat mich schließlich auf die Idee gebracht hier einmal lang zu gehen. Und irgendwie verbindet es doch, wenn wir den gleichen Weg gehen - wenn auch nicht zur gleichen Zeit.

Ein schöner Weg finde ich. Selten trifft man mal jemanden, meist ist man für sich. Von diesem Weg habe ich Udo erzählt, ich weiß nicht, ob er schon hier war. Aber ich finde gemeinsame Erfahrungen verbinden - gerade auch positive Erfahrungen.

Und hier auf dem Weg zu sein, das ist eine positive Erfahrung. Eine kleine Auszeit, die mir hilft ein bisschen Distanz zum Alltag zu bekommen. Ich finde Abstand zu Dingen, die mich eben noch beschäftigt haben.

---

Mir geht die Geschichte von den Freunden auf dem Weg nach Emmaus durch den Kopf. Nach den Erlebnissen in Jerusalem waren sie unterwegs. Nach dem letzten Abend mit ihrem Freund, dann die Verhaftung, die Kreuzigung - und am Freitag war alles vorbei - für ihn, aber für sie als seine Freunde genauso.

Es tat ihnen gut Abstand zu bekommen zu dem Ort, mit dem sie diese schrecklichen Ereignisse verbinden - genauso, wie es mir gut tut hier auf dem Weg Abstand zu meinem Alltag zu haben.

Allein und doch nicht allein. Diese Erfahrungen machen die Freunde von Jesus auch auf ihrem Weg. Sie haben einen Zuhörer, er stellt sich nicht vor, er ist auf einmal einfach da.

Er hört zu, wenn sie erzählen, was sie erlebt haben. In den letzten Tagen bis zum Tod von Jesus, aber dann gehen die Gedanken weiter zurück.

Die vielen wunderbaren Ereignisse am See - geheilte Menschen - glückliche Menschen - von seinen Reden begeisterte Menschen - und sie waren dabei.

Und während sie erzählen merken sie, wie sie wieder dieser Geist ergreift, der sie auch damals ergriffen hat, als ihnen klar wurde, dass sie mit ihm ziehen wollen und müssen.

Abstand ist wichtig, nicht nur in diesen Tagen. Gerade im Moment merken viele Menschen, wie nahe sie anderen sein können, auch ohne dass ein persönlicher Kontakt möglich ist.

Abstand war für die beiden auf dem Weg nach Emmaus wichtig. Vor dem, was sie in Jerusalem erschreckt hat, konnten sie zwar nicht weglaufen, aber mit Abstand konnten sie davon erzählen.

Sie haben eine neue Perspektive entdeckt und auf einmal haben in ihrer Geschichte auch die Dinge wieder Platz, die die besondere Beziehung zu Jesus ausgemacht haben.

Es war ein langer und intensiver Weg. Der namenlose Begleiter ist bis zum Ende dabei.

Sein Ohr hat er ihnen geliehen, Erinnerungen mit ihnen geteilt, hilfreiche Worte weiter gegeben.

Und beim Essen - beim Teilen des Brotes - beim Segnen der Gemeinschaft - haben sie wieder erlebt, was sie so lange begeistert und getragen hat. Auf einmal war das Reich Gottes wieder zum Greifen nahe.

Wie damals am See, am Donnerstag in Jerusalem und jetzt auch wieder in ihrem Alltag.

### [Am Ziel]



Auch wir sind angekommen. Wir sind den gleichen Weg gegangen, haben ähnliche Gedanken miteinander geteilt und sind jetzt am Ziel.

Angefangen haben wir dahinten in der Nähe des Schlosses - mit der Skepsis vieler Menschen über die Auferstehung - mit den Versuchen anderer Menschen irgendwelche Geister einzufangen.

Am Ende dieses Weges weiß ich, dass es nicht darum geht den Kontakt zu irgendwelchen Geistern zu bekommen. Wenn wir von Ostern reden, von der Auferstehung Jesu, dann geht es darum, dass sein Geist Kontakt zu uns sucht.

Und es ist gut, wenn wir immer wieder mal Abstand von dem gewinnen, was uns den Blick dafür versperrt: der Stress des Alltags, die persönlichen Dinge, die uns gefangen nehmen, die Trauer um Menschen, die uns am Herzen liegen, das Leid, das uns aus den Medien anspringt.

Suchen Sie immer wieder mal Abstand, halten Sie Abstand und bleiben sie doch bei uns. Zum Beispiel hier im Internet am nächsten Sonntag wieder um 10.00 Uhr zum Gottesdienst.